

Wochenblatt

für

Reichenbrand, Siegmars, Neustadt und Rabenstein.

Dieses Blatt wird an jede Haushaltung der obigen Gemeinden unentgeltlich verteilt.

№ 37.

Sonnabend, den 19. September

1903.

Anzeigen werden in der Expedition (Reichenbrand, Pelzmühlstraße 47 D), sowie von den Herren Barbier Post in Reichenbrand, Buchhändler Clemens Bahner in Siegmars und Kaufmann Emil Winter in Rabenstein entgegengenommen und pro 10 wöchentliche Zeilen mit 10 Pfg. berechnet. Für Inserate größeren Umfangs und bei öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt, jedoch nur nach vorheriger Vereinbarung, bewilligt.

Bekanntmachung.

Am 16. September d. J. wird der 3. Termin der diesjährigen Rente fällig und ist spätestens bis zum 30. September d. J. an die hiesige Ortssteuereinnahme zu bezahlen. Reichenbrand, am 4. September 1903. Der Gemeindevorstand. Vogel.

Bekanntmachung.

Den 1. September 1903 war der 3. Termin der diesjährigen Gemeindevorarbeiten fällig. Es wird dies mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß diese Anlagen zur Vermeidung des Zwangsvollstreckungsverfahrens nunmehr ungefährmt an die hiesige Gemeindekasse abzuführen sind. Rabenstein, am 18. September 1903. Der Gemeinderat. Wilsdorf, Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Am 16. September d. J. wird der 3. Termin der diesjährigen Rente fällig und ist spätestens bis zum 30. September d. J. an die hiesige Ortssteuereinnahme bei Vermeidung zwangsweiser Beitreibung zu bezahlen. Rabenstein, am 11. September 1903. Der Gemeindevorstand. Wilsdorf.

Bekanntmachung.

Montag, den 21. September 1903, nachmittags pünktlich 2 Uhr sollen in Rabenstein, Gartenstraße Nr. 123, verschiedene Gegenstände,

als: 3 Strumpfwirkerstühle, Tische, Stühle, Betten, 1 Kommode u. a. m. meistbietend gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden. Rabenstein, am 18. September 1903. Der Gemeindevorstand. Wilsdorf.

Volksbibliothek Rabenstein.

Nachdem nun der unterzeichnete Bibliothekar die Neuordnung der Bibliothek und die Abfassung des Bücherverzeichnisses beendet hat, ist der Katalog in Druck erschienen, auf welche Neuierung wir alle Leser und Freunde derselben hiermit empfehlend hinweisen.

Der gedruckte Katalog ermöglicht einen Einblick in die ebenso reichhaltigen als gebiegenen Bücherbestände und zeigt, daß dieselben, nachdem sie im laufenden Jahre wieder einen bedeutenden Zuwachs an Schriften verschiedenster Art erhalten haben, wohl für jeden Einwohner unseres Ortes, welchen Standes und Alters er auch sein mag, viel des Anziehenden und Lesenswerten bieten.

Der neue Katalog enthält bei reichlich 700 Nummern drei Abteilungen: Abteilung W. Wissenschaftlich gehaltene Bücher nur für Erwachsene. Abteilung V. Volkstümlich gehaltene Bücher auch für die reifere Jugend (über 14 Jahre). Abteilung J. Jugendschriften nur für Schulkinder.

So gestattet diese Neuierung auch jedem Leser, sich zu Hause in aller Ruhe und Bequemlichkeit ein ihm zusagendes Buch zu wählen. Die Angabe der Nummer genügt, um das gewünschte Buch zu erhalten. Der Katalog findet nur 15 Pfg. und liegt während der Bibliothekszeit im Bibliothekszimmer und während der Expeditionszeit im Rathause zum Verkaufe aus.

Die Bibliotheksverwaltung giebt sich der Hoffnung hin, eine gesteigerte Zuanpruchnahme der Bibliothek durch diese Neuierung zu erzielen. Rabenstein, den 11. September 1903.

Die Bibliotheksverwaltung. W. Hartmann, Bibliothekar.

Sitzung

des Gemeinderates zu Reichenbrand am 11. September 1903.

1. Es wird Kenntnis genommen: a) von der anderweitigen Verpflichtung des 2. Gemeindevorstandes Herrn Bauch durch die Kgl. Amtshauptmannschaft; b) von der Verpflichtung des Tierarztes Krichler in Chemnitz als 3. wissenschaftlicher Fleischbeschauer für den Schaubezirk Reichenbrand; c) von einer Verfügung der Kgl. Amtshauptmannschaft, die Wohnungspflege betreffend.

2. Ueber ein Gesuch des Färbers G. um Aufnahme in den Sächsischen Staatsunterknechtverband spricht sich der Gemeinderat befürwortend aus.

3. Ein Erlaßgesuch zu den Gemeindevorarbeiten wird bewilligt.

4. In Sparkassensachen wird beschlossen: 1 Pfandentlassungsgesuch, sowie 2 Darlehensgesuche gemäß dem Vorschlage des Sparkassenausschusses zu bewilligen. Von dem Protokoll über Revision der Sparkasse wird Kenntnis genommen.

5. Zu dem Gesuch des Vereines Sächsischer Gemeindebeamten um Zurückzahlung der von den Gemeindebeamten gestellten Kaution, beschließt man auf Vorschlag des Finanzausschusses, die Kaution bestehen zu lassen, letztere jedoch mit 4 1/4% anstatt wie bisher mit 3 1/2% zu verzinsen.

6. Der Bebauungsplan der Oststraße soll auf Vorschlag des Bauausschusses dahin abgeändert werden, daß die Straße nur eine Breite von 8 Meter erhält und eine Verdrückung derselben um soviel erfolgen soll, daß von den jetzt angebauten Grundstücken nicht mehr als 3 bez. 4 Meter Areal gebraucht wird. Der Gemeinderat beschließt demgemäß.

7. In der Bausache des Handschuhfabrikanten N. wird beschlossen, von der Beschleunigung des Wegegrabens entlang seines Grundstückes abzusehen.

8. Der zwischen den Besitzern der Ziegelei Bertram & Höfel und der Gemeinde abgeschlossene Vertrag über Benutzung des Forst- und Rosmarinweges wird genehmigt.

9. Betreffs der Weiterführung der Pelzmühlstraße durch die Gemeinde teilt der Herr Vorstand mit, daß eine Verzinsung des Straßenbaukapitals von den Anliegern nicht gefordert werden kann. Der Gemeinderat nimmt hiervon Kenntnis und sieht weiteren Anregungen der Interessenten entgegen.

10. Auf Vorschlag des Finanzausschusses wird beschlossen, dem Kassierer eine Gehaltszulage von 200 Mark aus Mitteln der Sparkasse zu bewilligen; desgleichen wird dem hiesigen Schutzmann eine Gehaltszulage von 100 Mark bewilligt.

Der Herr Vorstand wird beauftragt, Unterlagen zur Aufstellung einer Gehaltsstaffel für die Gemeindebeamten einzuholen und dem Verfassungsausschuß zur Aufstellung eines diesbezüglichen Entwurfes zu unterbreiten.

11. Zur besseren Beleuchtung der Pelzmühlstraße wird beschlossen, die Veretzung einiger Lampen vornehmen und eine neue anbringen zu lassen, ebenso soll an der fiskalischen Straße oberhalb der Eisenbahnbrücke eine neue Lampe angebracht werden.

12. Schätzung Ingezoener.

13. In einer Armensache wird eine Erhöhung der Unterstützung beschlossen.

Sitzung

des Gemeinderats zu Rabenstein am 15. September 1903.

1. werden einer vaterlos gewordenen Familie 3 M. wöchentliche Armenunterstützung bewilligt;

2. die Entlassung eines Korrektonärs aus der Bezirksanstalt genehmigt;

3. die Bedürfnisfrage zu einem Schankkonzessionsgesuch einstimmig bejaht;

4. die vom Bauausschuß aufgestellten Bedingungen zu drei Wohnhaus-Neubauten nach eingehender Debatte und bezw. einigen Abänderungen gutgeheißen und beschlossen, dieselben der Baupolizeibehörde mit einzubringen;

5., der Reichenwagen mit Zubehör im Werte von 1100 M. und rund 175 M. Kassenbestand werden

nach Auflösung der Gesellschaft „Heimkehr“ nunmehr als Geschenk auf die Friedhofskasse Rabenstein übernommen. Die Verwaltung soll in gleicher Weise wie bisher erfolgen;

6. wird die teilweise Rückgewähr einer Besitzwechselabgabe nach Lage der Sache genehmigt;

7., die Bezüge von den noch beteiligten Ständesamtsgemeinden und den statistischen Bureau werden definitiv geregelt;

8. wird ein Steuererlaßgesuch teilweise genehmigt;

9., in den Sparkassenausschuß werden die ausscheidenden Herren: Johannes Gsche, Reinhold Gsche und Friedrich Franke wiedergewählt;

10., in geheimer Abstimmung werden die Herren: Hermann Barthel, Johannes Gsche, Max Hofmann, Karl Hofmann, Julius Karte, Eugen Merkel, Robert Löwe, Hermann Reinhardt, Vollbrecht Ubligh, Otto Viktorius, Oskar Winter und Gemeindevorstand Wilsdorf in den Schulvorstand für die nächsten 3 Jahre, ab 1. Oktober 1903 neu- bez. wiedergewählt;

11. sollen für jede gefangene und abzuliefernde Kreuzotter bis auf Weiteres 50 Pfg. als Prämie gezahlt werden;

12., die neue Auflage „Verwaltungsrecht, von Mosel“, ist zu beschaffen;

13., wegen ev. Anpflanzung der neugebauten Kirchstraße, für die man sich im Allgemeinen ausspricht, und einzelner anderer Maßnahmen erhält der Bauausschuß Auftrag, pflichtmäßig zu verfahren und nach seinem Gutdünken zu entscheiden;

14. erfolgen verschiedene geschäftliche Mitteilungen.

Vertliches.

Reichenbrand. Der Geflügelzüchterverein zu Reichenbrand, der auf ein über 26jähriges Bestehen zurückblicken kann, tritt mit einer großen allgemeinen Ausstellung vom 21. bis 23. November 1903 zum 26. Mal an die Öffentlichkeit. Diese Ausstellung wird in den großen und hellen Oberlichtsälen der „Pelzmühle“ abgehalten. Ausgestellt können

werden alle Arten von Geflügel, als Hühner, Enten, Gänse, Truten, Tauben, Schlachtgeflügel, sowie Futtermittel, Geräte und Schriften. Als Preisrichter sind drei Autoritäten auf dem Gebiete der Geflügelzucht gewonnen worden und zwar die Herren Marten sen. in Vehrte (Hammer) für Großgeflügel, Aug. Neubert sen. in Döbeln, F. W. Hermann in Niederlöbnitz, beide für Tauben. Von den sächsischen, bayrischen und preussischen Staatsbahnen ist dem Verein bereits die Zulassung des frachtfreien Rücktransportes erteilt worden. Wie in früheren Jahren, so steht auch bei der diesjährigen Ausstellung dem Verein eine große Anzahl Ehrenpreise zur Verfügung, worauf besonders aufmerksam gemacht sei. Der Verein ladet schon heute zu recht zahlreicher Besichtigung ein und gibt die Zusicherung, daß alles aufgeboten werden wird, die Aussteller soweit wie möglich in jeder Weise zufrieden zu stellen. Interessenten werden gebeten, Programm und Anmeldebogen von Herrn Georg Pöhler, Reichenbrand, zu verlangen.

Reustadt. Zu Ehren des Michaelis d. J. in den Ruhestand tretenden Herrn Oberlehrer Gerhardt veranstalten der hiesige Gemeinderat und der Schulvorstand am Montag, den 28. Septbr., abends 8 Uhr im Gasthaus Reustadt eine Abschiedsfeier. Bei der großen Beliebtheit, deren sich Herr Oberlehrer Gerhardt in unserem Orte erfreut, darf auf eine zahlreiche Teilnahme der Einwohnerschaft an dieser Festlichkeit gerechnet werden.

Der Spekulant.

Original-Roman von Hans Dahlen.
(12. Fortsetzung.)

Schefer stand da wie angedornert. Er schüttelte den Kopf so heftig, daß die Federhalter in Gefahr gerieten, abzufallen und rieb die Hände ohne Unterlaß. „Nun, ist Ihnen die Verlobung nicht recht?“ fragte Johann Wilhelm belustigt. Aber Schefer blieb stumm, der Verstand stand ihm still. Er mußte zum Wagen geführt werden und August erhielt die Aufträge eingeschärft, die der Buchhalter hatte ausführen sollen. Es dauerte nicht lange, bis die stille Villa am Stadtwalde vom Jubel der Geladenen widerhallte, die unten im großen Wohnzimmer beim festlichen Mahle versammelt waren. In aller Eile hatte Johann Wilhelm große Mengen von Blumen aufkaufen lassen, die jetzt verschwenderisch durch das Zimmer verteilt waren.

Sehr rot und sehr glücklich sah das Brautpaar am oberen Ende der Tafel. Der Sanitätsrat hatte schon mit Anekdotenerzählen begonnen, Heinrich Schefers Geschwister hatten sich schnell und gut in die veränderte Lage gefunden, nur die Eltern des Bräutigams hatten sich von dem Staunen und der Ueberraschung noch nicht erholt. Frau Schefer weinte, daß die Tränen in den Teller tropften und behauptete, wenn sie einmal für einen Augenblick ein wenig ruhig geworden war, ihr Heinrich sei zwar ein braver Junge, das müsse ihm der Reid lassen, aber ein solches Glück habe er nicht verdient. Nein, ganz gewiß nicht. Der Buchhalter verwechselte Messer und Löffel, Löffel und Gabel, machte aber schon schüchterne Versuche, an der Unterhaltung teilzunehmen.

Noch ein Stündchen, und die Verlogenheit war von allen gewichen. Sie hatten sich an das unerwartete Ereignis gewöhnt und gaben sich wieder wie sonst, nur daß die Freude sie lebendiger und lauter machte.

Ueber der Unterhaltung war es immer dunkler geworden, und der Schein der Kerzen, welche zur Erhöhung der Festerlichkeit auf der Tafel brannten, begann wirksam zu werden. Eine drängstige Schwüle zitterte in der vom Dufte der wellenden Blumen erfüllten Luft. Heulend fuhren zwei, drei kurze Windstöße um das Haus und wirbelten Staubwolken an die Fenster. Durch die noch immer wachsende Dunkelheit flammte zu Zeiten das schwache Leuchten des Wetterleuchters; aber noch fiel kein Bliz, und es war nicht zu unterscheiden, ob das dumpfe, grollende Gemurmel, welches hier und da von draußen durch den halbdunklen Wintergarten ins Festzimmer drang, dem flackernden Winde oder einem fernen Donner entstammte.

Der Umschwung in der Natur legte sich peinigend auf die Nerven Johann Wilhelms, und fast ärgerte er sich darüber, daß die anderen in ungeführter Lustigkeit weiter jauchzten und jubelten. Bei ihm war die festliche Stimmung völlig verfliegen und hatten einen unerklärlichen Furchtgefühl Platz gemacht. Dazu schwirren noch all die unbehaglichen Gedanken und Erinnerungen, die er gerade am heutigen Tage, der ja doch ein Festtag war, am liebsten vergessen hätte, mit unerhörter Hartnäckigkeit auf ihn ein. So die Gedanken an Frau Marie und Hans; besonders aber an den Bürgermeister. Wenn ihn nur kein Zufall heute hierher führte! Oder — käme er nur, damit er nur einmal wüßte, woran er wäre! Möchte er ihm immerhin seine Verzeihung vorenthalten, er hatte sie eben nicht mit dem Glück seiner Tochter erkaufen wollen.

Mitten in seine Gedanken fiel eine Erzählung Schefers, dem der Wein allgemach die Zunge gelöst hatte. Eine Weile vernahm er die Worte, ohne ihren Sinn zu erfassen, da sein Geist noch anderweitig beschäftigt war. Als er aufmerkte, hörte er, daß sein Buchhalter erzählte, wie er zuerst mit Neumann beschäftigt war. Er hatte an den Sanitätsrat einen geduldigen Zuhörer.

August und Nina brachten jetzt die letzten Schüsseln zum Nachtsch. Nina hatte es sich nicht ausreden lassen, zum heutigen Tage das Schwarzseidene anzulegen. Sie schaute ob dem Glück ihrer Herrin fast so glücklich aus wie die Braut selbst.

Inzwischen entforste der Diener den Champagner, und die Spiegelleuchte klangen zum Verlobungsstrum zusammen. Alle umringten das junge Paar und erschöpften sich in Glückwünschen.

Im allgemeinen Trubel kam der Sanitätsrat an Johann Wilhelms Seite und zupfte ihn am Ärmel. „Sie sind aber heute zum Sterben langweilig, mein Lieber. Verderben Sie doch die Stimmung nicht!“

Johann Wilhelm zuckte zusammen. „Gewiß, gewiß, Sanitätsrat. Ich werde mir Mühe geben, anders zu sein.“ Dabei ließ er sich von August das Spiegglas noch einmal füllen, nachdem er es hastig geleert hatte. Der Champagner strömte wie Feuer in seinen Adern und regte ihn an, so daß er sich lebhaft an der Unterhaltung zu beteiligen vermochte.

Hierbei empfand er erst, will still und langweilig es vorher gewesen sein mußte. Er schlug vor, den Kaffee im Musiksaal einzunehmen. „Dann könne der junge Bräutigam etwas Radau auf dem Flügel machen.“ „Flüge er in seiner derben Art hinzu. Die Gesellschaft begab sich dann nach oben und nahm die kleinen Tässchen aus chinesischem Porzellan von der Silberplatte, welche der Diener herumreichte.“

Die ersten Klänge des Flügels weckten wieder die frühere Fröhlichkeit. Johann Wilhelm schlug mit der Sohle den Takt auf dem teppichbelegten Boden. Als er sah, wie der Sanitätsrat mit kritischem Blick sein Klaffschälchen betrachtete, gab er August insgeheim den Befehl, noch Sekt zu bringen.

„Das war ein guter Gedanke,“ lobte Weisenfeld. „Die scheinen bei Ihnen wohl immer etwas spät zu kommen. Sie haben ja noch nicht einmal daran gedacht, den Bürgermeister einzuladen!“

Schritte kamen die Treppe empor. „Sie sollen sehen, der Wolf in der Fabel!“ rief der Sanitätsrat.

„Doch wohl nicht!“ küsterte Johann Wilhelm, während ihm das Blut in ungeführten Wellen zum Herzen drang. „Nein, gewiß nicht.“

„Wohin wir wollen?“ gab der Sanitätsrat zuverichtlich zurück. Aber Johann Wilhelm antwortete nicht mehr und starrte auf die Tür, der sich die Tritte des langsam Emporsteigenden mehr und mehr näherten. Erwartende Stille breitete sich im Saale aus. Man hörte draußen die flüchtigen, bellenden Stöße des Windes und das feine, surrende Miefeln des Staubes an den Fenstern.

Es klopfte kurz und herein trat der Bürgermeister. Weisenfeld bewillkommnete ihn mit lärmender Fröhlichkeit, Schefers machten ihre devote Verbeugung, Hand in Hand kam das Brautpaar näher, glücklich lächelnd.

Bevor noch Johann Wilhelm den neuen Gast anzureden vermochte, rief Weisenfeld:

„Aber was fehlt Ihnen denn, Bürgermeister? Sie sehen ja aus wie der Tod.“

„So schlimm ist's nicht,“ lautete die leise Antwort. „Ich habe Unannehmlichkeiten gehabt, wie mein Amt sie des öfteren mit sich bringt.“ Darauf sprach er eifigen Tones seinen Glückwunsch und bat, eine Erfrischung von der Hand weisend, um eine kurze Privatunterredung mit Johann Wilhelm. Dieser fand es am geratensten, der peinlichen Situation ein Ende zu machen und entschuldigte sich auf kurze Zeit.

Als er unten die Tür zum Wohnzimmer öffnete, um den Bürgermeister dort hinein zu lassen, wehrte dieser ab. „Nein, nicht hier. Im Kontor.“

Nun saßen sie im Neumannschen Privatkontor. Durch die weiten Fenster fiel Zwielicht wie in der Abenddämmerung, obgleich es erst auf Fünf ging. Die matten Glasscheiben in der Tür leuchteten rötlich, denn im Kontor hatte Hasselbeck wichtige Arbeiten zu erledigen, die ihn fogar von der Teilnahme an der Verlobungsfeier zurückgehalten hatten.

„Das ist also Deine Antwort auf meinen Antrag,“ sagte der Bürgermeister streng und kalt.

„Es galt das Glück meines Kindes!“ entgegnete Johann Wilhelm.

Der Bürgermeister stieß ein kurzes, trodenes Lachen aus. „Entschuldige Dich nicht weiter. Ich würde Thilda auch jetzt nicht mehr nehmen.“

„Jetzt nicht mehr nehmen — was soll das heißen?“ fragte der Spekulant in ängstlicher Hast.

„Was das heißen soll? daß ich Deine Tochter noch bis vor einer Stunde für mein Leben gern an meine Seite genommen hätte, und jetzt nicht mehr.“

„Aber um Gottes Willen, was ist denn passiert?“

„Ich habe meinen Sekretär verhaften lassen.“

„Den Villing?“

„Ja, den Villing. Verbrechen im Amt. Er hat

Dokumente aus dem Geheimarchiv gestohlen. Und da hat er in der ersten Aufregung Dinge gestanden, die Dich vollständig kompromittieren.“

Johann Wilhelm sank mit schmerzlichem Nachzucken in sich zusammen. „Wem hat er das gestanden, Franz?“

„Mir allein.“

„Und Du —“

„Fürchte nichts. Ich werde Dich nicht verraten. Das wird Villing schon besorgen, wenn er vor die Richter kommt. Johann Wilhelm Neumann, die Strafe naht Dir. Begreift Du nun, warum ich Thilda jetzt nicht mehr begehre? Sie ist zu bedauern, und besonders die Familie Deines Buchhalters. Man wird bald mit Fingern auf Dich zeigen, Johann Wilhelm. Und dann wird man Dich eines Tages aus Deinem Hause führen. Weißt Du, wohin?“

Johann Wilhelm sprang auf und lief händeringend mit großen Schritten im Zimmer auf und nieder, als ob er schon Verfolger hinter sich hätte. „Franz, hilf mir! Hilf mir, Franz!“ rief er verzweifelt.

„Das kann ich nicht.“

„Lass mich mit Villing sprechen!“

„Das kann ich nicht. Er befindet sich schon in Untersuchungshaft.“

„Hättest Du mich doch gleich holen lassen!“ schrie Johann Wilhelm unter Tränen.

„Daran habe ich nicht gedacht. Und wenn ich daran gedacht hätte, war es nicht meine Pflicht. Wir sind nunmehr geschiedene Leute. Trotz allem tut es mir leid, daß das Schicksal so rauh mit Dir umspringt, aber an mir hast Du es nicht besser verdient. Du hast mich zum Schurken gemacht. Meine Ehre ist und bleibt zerstört, ob ich auch neulich nach unserer letzten Unterredung mein ganzes Vermögen testamentarisch der Stadt vermacht habe, nicht nur dasjenige allein, um das ich sie übervorteilte. Das Schuldbewußtsein bleibt!“

Der Bürgermeister war gegangen. Geraume Zeit nachher wankte Johann Wilhelm die Treppen hinauf. Da jubelten und jauchzten die Glücklichen, und unter ihren Füßen brodelte ein Vulkan, der sie jeden Augenblick verschlingen konnte!

Sanitätsrat Weisenfeld trat in die Tür. „Wo haben Sie nur so lange gesteckt, Freundchen?“ rief er weinselig und zog ihn über die Schwelle in das hellerleuchtete Zimmer, in den Kreis der Glücklichen.

IX.

Ein kühler Regentag im Hochsommer.

Von der Stadt her kommt langsamen Ganges eine gebeugte Gestalt gewandelt. Der leichte Westwind überholt sie und zupft am Mantel und an dem schneeweichen Haar des einsamen Wanderers, der schmerzgerade fortstreitend weder der Pflügen noch der aufgeweichten Stellen des Bodens Acht hat. An der Neumannschen Villa biegt er von der Straße ab, schreitet mit weitem Schritt über den Muffstein, durch den das Wasser rauscht, und verschwindet im Hausdor.

Der frühe Wanderer ist Johann Wilhelm. Er begiebt sich in das Wohnzimmer, am Wintergarten. Bevor er aber am gedeckten Frühstückstische Platz nimmt, legt er den Mantel ab und legt ein Buch mit Goldschnitt und schwarzen Lederbedeckeln auf die spiegelblanke Platte des Buffetschranks, damit er es gleich wieder zur Hand hat, wenn ihn danach verlangt.

Er war in der heiligen Messe, die er jetzt jeden Morgen besucht, ohne sich dabei des beschämenden Gefühls entschlagen zu können, daß kein innerer Trieb, sondern der äußere Einfluß des Unglücks ihn zu Gott geführt hat.

Johann Wilhelm hat sein Frühstück schnell beendet, da er nur ein paar Bissen nahm. Nun erhebt er sich mühsam und beginnt mit kurzen, zuckenden Schritten hin und her zu wandern. Vor Saltellis Cece-Homo über dem Bücherschrank macht er jedesmal einen Augenblick Halt, bevor er seinen Rundgang wieder beginnt.

Wohl fühlte er sich alt und müde — den alten Neumann nennen ihn schon die Leute — aber unglücklich im eigentlichen Sinne ist er nicht mehr; er hat sich in Gottes Hand gegeben.

Auch ist er jetzt meist still und leidet nicht mehr so sehr unter heftigen Gemütsbewegungen. Um so auffälliger ist die Unruhe, die ihn heute treibt, aus dem Wohnzimmer in den Wintergarten und auf die Terrasse und dann wieder nach oben wandern läßt, daß er nirgendwo auch nur für Minuten verweilt.

Und Johann Wilhelms Unruhe hat ihren guten Grund: ist heute doch der Tag, an dem der Sekretär Villing vor den Richtern erscheinen und ihn vielleicht mit sich in sein Verderben reihen wird. Für seine Person würde er alles hinnehmen, ohne mit einer Wimper zu zucken: Verlust der äußeren Ehre, Verlust des Vermögens, ja den Verlust der Freiheit. Aber das würde ihn nicht allein, sondern auch das junge, glückliche Paar treffen, das vor einigen Wochen den Segen der Kirche empfang, und die brave Familie seines Buchhalters. Dieser Gedanke ist es, der sein Herz in wilderen Schlägen pochen machte, der ihn raslos durch die schimmernde öde Pracht seines Hauses jagt und ihn endlich vor Saltellis Meisterwerk auf die Knie wirft.

Mit quälender Langsamkeit vergeht die Zeit. Endlich ist der sonnenlose Morgen bis zur zehnten Stunde vorgerückt, und Johann Wilhelm kann sich auf den Weg zum Gerichtsgebäude machen, wo bald Lilligs Urteil gesprochen werden wird — und zugleich das Urteil über ihn und die Seinen. Während er reines Schuhwerk anlegt und den Mantel um die spitzen, knochigen Schultern wirft, klagt er sich an, daß er sich hat drängen lassen, in eine frühe Hochzeit zu willigen, bevor Lillig vor Gericht gestanden. Aber geschehen ist geschehen, und Gott wird gnädig sein.

Schnell hat ihn die Straßenbahn zum Gerichtsplatz gebracht; er begibt sich sogleich in das Treppenhäus des Gerichtsgebäudes, wo die Anwälte mit ihren Klienten auf und ab wandeln, die Parteien in den Ecken stehen und mit den nervösen Verteidigern erregte Unterhaltung führen, wo die Zeugen des Auftrags harrten.

Johann Wilhelm hält einen Gerichtsdiener an, um seine Erkundigungen einzuziehen. Nein, der Lillig sei noch nicht abgeurteilt. Aber die Entscheidung könne jeden Augenblick fallen. Und der Mann in der blauen Uniformjacke mit den silberblinkenden Knöpfen entfernt sich eilig.

Auf einer Steinbank unter der Treppenwange wird ein Plätschen frei. Hier läßt sich Johann Wilhelm ermattet nieder. Seine Blicke fallen gerade dorthin, wo die von den Gerichtssälen hinabführende Treppe rechtwinklig ausbiegend in den Flur des Parterres mündet, und gleitet weiter durch die offenen Bronzetüren und die kannelierten Säulen der Vorhalle auf den freien Platz vor dem Gerichtsgebäude, auf den ein feiner Sprühregen niederfällt.

Jetzt nimmt das Stampfen der Tritte auf dem harten Mosaikboden im Oberstock eine bestimmte Richtung an, wird eilender, aufgeregter. Eine neue, kräftige Welle schlägt in das summende Gepolde der versammelten Menge. Johann Wilhelm weiß: jetzt ist das Urteil gesprochen.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— Gewöhnlich gibt man Geld dafür aus, um Insekten loszuwerden. Aber Charles Kotschilb in London, der zweite Sohn Lord Kotschilbs, ein großer Sammler, macht es umgekehrt: er will für einen Floh zwanzigtausend Mark bezahlen. Natürlich handelt es sich um eine ganz besondere Art, und zwar um den

Floh, der auf dem Polarfuchs lebt. Sogar für die Flohleiche gewährt Kotschilb obige Prämie. Die Belohnung ist höher, als die, welche auf den Fang gar manches gefährlichen und berüchtigten Verbrechers gesetzt worden ist, aber dafür ist der Polarfloh auch der Aristokrat unter den Flöhen. Er lebt einzig und allein in dem schönen, stets sanfteren, warmen Fell des Polarfuchses, und er verschmäht es standhaft, sich irgendwo anders dauernd niederzulassen. Die Belohnung Mr. Kotschilbs dürfte manchen veranlassen, auf die Floh jagd zu gehen. Die Hilfe der Eskimos wird in Anspruch genommen werden und gar mancher weiße Fuchs wird sein Leben lassen müssen. Dabei ist es durchaus nicht gesagt, daß der vielgesuchte Floh auf jedem Polarfuchs zu finden ist, im Gegenteil, es ist zu erwarten, daß die zwanzigtausend Mark recht lange im Schreibtisch des Sammlers liegen werden, das ist aber insofern nicht so schlimm, als die Jagd des Polarfuchses an und für sich schon gar nicht unprofitabel ist. Das Fell wird nämlich für 350 bis 450 Mk. verkauft. Dafür ist aber auch die Jagd eine äußerst schwierige, denn der Polarfuchs ist eines der scheuesten jagdbaren Tiere der Welt. Er ist außerdem zu schlau für die Fallsteller und zu schnell für die Jäger. Hundertmal kann man ihn von ferne auf den Eisblöcken und schneeigen Hügeln umherspazieren sehen, aber ehe man auch nur ein geringes näher kommt, ist er schon längst über alle Berge — mit samt dem wertvollen Floh. Nur zwei Exemplare dieses seltenen Tieres finden sich im Besitze von Flohsammlern, und da die Flohsammlung Mr. Kotschilbs, wie es sich für einen Kotschilb ziemt, eine der wertvollsten und reichsten der Welt ist, empfindet er natürlich diesen Mangel auf das Schmerzlichste. Er hat jetzt das Walfischboot „Bergheimnisch“ ausgesandt, um den flüchtigen Fuchs und den noch flüchtigeren Floh zu jagen. Außerdem sollen noch andere Floharten zur Strecke gebracht werden, so zum Beispiel der Eisbär-Floh, der Renntier-, der Eskimohund- und andere arktische Flöhe. Sie sind alle seltene Tiere und von den Sammlern ungeheuer hoch geschätzt, aber natürlich nicht so hoch wie gerade der auf dem Polarfuchs lebende Floh.

Nachrichten des K. Landesamtes zu Reichenbrand vom 12. bis 18. September 1903.

Geburten: Dem Kantorist Friedrich August Bösch in Siegmars 1 Mädchen; dem Gärtner Heinrich Theodor Bener in Siegmars 1 Mädchen; dem Glaser Max Ems Welsch in

Siegmars 1 Knabe; dem Kaufmann Karl Otto Haase in Reichenbrand 1 Knabe; dem Bahnarbeiter Albin Hermann Klinge in Reichenbrand 1 Knabe; dem Wirtschaftsbesitzer Alfred Max Welsch in Reichenbrand 1 togeb. Mädchen.

Aufgebote: Der Strumpfwirker August Friedrich Neuhert in Reichenbrand mit der Kapaziererin Emma Selma Welsch in Siegmars; der Bader Paul Alwin Köhlig in Reichenbrand mit der Tamburierin Nina Alma Tenbel in Reichenbrand; der Former Max Guido Reifig in Siegmars mit der Arbeiterin Martha Elsa Herold in Reichenbrand; der Monteur Max Otto Köhlig in Reichenbrand mit der Strickerin Elsa Frieda Matthes in Reichenbrand; der Schlosser Ernst Paul Kamprad in Siegmars mit der Formerin Maria Catharina Drobny in Siegmars.

Geschlichtungen: Balat.
Sterbefälle: Die Wilhelmine Ernestine verw. Haase geb. Franke in Siegmars, 78 Jahre alt.

Expeditionszeit des Landesamtes.
Wochentags: 8—12 Uhr vorm. und 2—6 Uhr nachm.
Sonntags: 1/2 12—12 Uhr vorm.
nur zur Entgegennahme von Totgeburtanzeigen.

Nachrichten des Kgl. Landesamtes Rabenstein vom 11. bis 18. September 1903.

Geburten: 1 Sohn dem Kaufmann Richard Otto Schlegel in Rabenstein; dem Handschuhwirker Oswald Paul Hofmann in Rabenstein; dem Eisenformer Bernhard Robert Stener in Rottluff. 1 Tochter dem Handarbeiter Heinrich Richard Hentschel in Rabenstein.

Aufgebote: Der Eisenarbeiter Karl Emil Trögel in Chemnitz mit der Handschuhstrickerin Emma Elsa Otto in Rabenstein.

Geschlichtungen: Keine.
Sterbefälle: Die Strumpfwirkerin Auguste Wilhelmine Arnold, verw. gewes. Großer, geb. Künzel in Rabenstein, 64 Jahre alt.

Zusammen: 4 Geburten und zwar 3 männl. und 1 weibl.
1 Aufgebot.
— Geschlichtung.
1 Sterbefall und zwar 1 weibl.

Geschäftszeit.
Wochentags: 8—12 Uhr vorm. und 2—6 Uhr nachm.
Sonntags: 11—12 Uhr vorm.
nur zur Entgegennahme von Totgeburtanzeigen.

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Reichenbrand.

Am 15. Sonntag p. Trin. den 20. Septbr. a. c. vorm. 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Kollekte für den Kirchenbau in Wiesa bei Annaberg.

Parochie Rabenstein.

Am 15. Sonntag p. Trin. den 20. Septbr. a. c. vorm. 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte für den Kirchenbau in Wiesa.

Von der Reise zurück.

Dr. med. Kanold,
Siegmar.

Emil Winter in Rabenstein

empfehl. zum bevorstehenden Kirchweihfeste zur Kuchen- und Stollenbäckerei in nur feinsten Qualitäten:

H. Bairische Schmalz-, Holsteiner Salz- und Pommersche Tafelbutter	à Pfund	120 Pfg.
.. Süsrahm-Margarine	" "	65 u. 70 "
.. gem. Zucker	" "	24 u. 25 "
.. Puder-Zucker	" "	30 "
.. Lompen-Zucker	" "	26 u. 28 "
.. Würfel-Zucker	" "	28 u. 30 "
.. grosse Rosinen	" "	36 u. 50 "
.. Sultan	" "	55 "
.. Corinthen	" "	28 "
.. süsse Bari-Mandeln	" "	90 "
.. bittere dergl.	" "	100 "
.. Citronat	" "	65 u. 70 "

geröstete Kaffees

à Pfund 100, 120, 140, 160, 180 und 200 Pfg. sowie alle anderen Artikel billigst.

COGNAC

in allen Preislagen,

ff. Samos ff. Malaga

Mk. 1,30

Mk. 1,50

pr. Flasche oder à Liter

pr. Flasche oder à Liter

empfehl. im Einzel-Verkauf

Actien-Gesellschaft

Deutsche Cognacbrennerei

vormals Gruner & Comp.

SIEGMAR.

Grüble
Strumpf- u. Socken-
Formerin

sucht **Carl Hahn,**
Siegmar, Mühlstr. 8.

Eigenjünnige

Handschuh-
Näherinnen

werden bei dauernder Arbeit gesucht.

A. Hauptmann,
Zimbach, Peniger-Str.

Suche per sofort noch 10 grüble

Besegerinnen,
sowie **Näherinnen**

für Dampfbetrieb.

Auch findet eine tüchtige

Spulerin

dauernde Beschäftigung.

C. Theodor Müller,
Tricotagenfabrik, Reichenbrand.

Neues Sauerkraut,
ff. geräucherter Kal,
lebend frischer Schellfisch,

frisch eingetroffen und empfiehlt
Emil Kämpfe,
Siegmar.

Unterricht in Maßnehmen,
Schneidern erteilt nach bewährter
Methode an eigener Garderobe
(Eintritt jederzeit)

Frau Bertha Kaulfers, geb. Worsch,
Chemnitz, Poststr. 77^a,
unweit der Nikolaibrücke.

Jacken, Röcke und Blusen
werden schnelligst u. sauber angefertigt
Siegmar,
Friedrich-Auguststr. Nr. 7, 1 Et.

Ein kleines Logis
in Rabenstein an ruhige Leute per
1. Oktober zu vermieten.
Talstraße 7 B.

Stube, Alkoven
und Kammer
per 1. Oktober zu vermieten.
Reichenbrand 35 E.

Eine Wohnung für 100 Mark
an eine zahlungs-
fähige Person zu vermieten. Gest.
Off. an Bahner's Buchh., Siegmars.

Eine schöne
Halb-Stage,
bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör
und Gartenbenutzung pr. 1. Oktober
zu vermieten.

Preis 250 Mark.
Näheres durch Bahner's Buch-
handlung in Siegmars.

Freundlich möbl. Zimmer
mit oder ohne Mittagstisch zu vermieten.

C. Schumann,
Gärtnerei, Reichenbrand,
Pelzmühlstr., n. Nevoig's Fabrik.

Möbliertes Zimmer
nahe am Bahnhof zu vermieten.
Zu erf. Bahner's Buchhandl., Siegmars.

Freibl. möbl. Zimmer an 1 od. 2
Herren zu vermieten. Monatl. 10 Mk.
mit Kaffee. Kräft. Mittagstisch 40 Pf.
Zu erf. Siegmars, Carolastr. 1, II Et.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. Zu erf. in Bahner's
Buchhandlung, Siegmars.

Konditorei und Café „Lorenz“ Siegmar.

Empfehle meine **Konditoreiwaren** zu Festlichkeiten jeder Art in hochfeinster Ausführung.

Gleichzeitig empfehle meine angenehmen **Lokalitäten** einer wohlwollenden Benutzung.

Bestgepflegte Biere, ff. Weine und Liköre.
Lamperts Gesundheitsporter.

Ortskrankenkasse zu Reichenbrand.

Zu der **Sonnabend den 26. September a. c. abends 8 Uhr** im **Wendler'schen Gasthof** hier stattfindenden

Generalversammlung

werden die hierzu gewählten Vertreter hiermit eingeladen.

- Tagesordnung:** I. Aufstellung eines neuen Statuts.
II. Wahl der Rechnungsprüfer.
III. Ergänzungswahl in den Gesamtvorstand.
IV. Kassenangelegenheiten.

Der Vorstand.

Der angekündigte Stenographie-Unterricht

beginnt

Freitag, den 25. September 1903, abends 1/2 9 Uhr in **Wendler's Gasthof** hier.

Anmeldungen werden an diesem Tage noch entgegengenommen.

Der Sabelsberger'sche Stenographenverein
zu Reichenbrand.

Die Holz-, Kohlen- und Brikett-Handlung von Herm. Kittel, Rabenstein

empfehle **Kohlen** in Fuhren und im Einzelnen billigst.

Nächsten **Dienstag** trifft eine Ladung **Briketts** ein. 1000 Stück **frei Haus 5 Mk.** Holz in Bündeln à 20 Pfg.

Erlaube mir die ergebene Mitteilung, daß ich Damen-Putz

eingeführt habe, und zwar vom einfachsten bis zum elegantesten Genre. Alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten übernehme ich bereitwilligst. Meine

Modell-Hut-Ausstellung

beginnt am **28. dieses Monats**. Ansehen ohne Kaufzwang gestattet.

Ferner empfehle: **Kinderhauben, Armslore** und eine große Auswahl in **Aermelwesten** zu bekannt billigen Preisen.

Frau Lohwasser,
Rabenstein.

Otto Gruner

Schuhwaren-Lager
Siegmar, Hofer-Str. 37.

Eingetroffen

kräftige Herbst-Schuhwaren.

Ständiges Lager **Damen- u. Herrenstiefel.**

der elegantesten Für Knaben und Mädchen extra dauerhafte und solide

Schulstiefel in den bequemsten Facons.

Ballschuhe, aparte Neuheiten, sowie **Gesellschaftstiefel** in Lackleder und Chevreau.

Filzschuhe und **Filzpantoffel** in allen Sorten.

Rekruten-Stiefel und **Hauschuhe.**



Prima lebende Schleien- und Spiegel- Karpfen,

empfehle

Max Winter, Rabenstein.

Der Kartoffelverkauf in Zeilen
beginnt am **26. September** an der
Limbacherstraße.

Rittergut Oberrabenstein.



Restaurant „Carola-Bad“ Rabenstein

hält seine freundlichen, komfortabel eingerichteten **Gastzimmer**, sowie seinen **zug- und staubfreien Garten**, direkt am Wald gelegen, einer gefl. Benutzung bestens empfohlen.

Gleichzeitig bemerke, daß ab **1. September**

Lichtbäder

nicht, wie bisher, **2,50 Mk.**, sondern **nur 2 Mark** kosten und bitte deshalb um zahlreiche Beteiligung an denselben, deren großartige Wirkung bereits bekannt ist und allgemein gerühmt wird.

Wannenbäder zu jeder Tageszeit

zum Preise von nur **50 Pf.**

Auf Wunsch **Ausführung des gesamten Naturheilverfahrens** nach ärztlicher Vorschrift.

Hochachtung

H. Neubert.

Salte mich dem geehrten Publikum bei Bedarf von

Bindereien

aller Art
bestens empfohlen.

C. Schumann,
Gärtnerei, Reichenbrand,
Pelzmühlentr., n. Revoigt's Fabrik.

Zur Annahme von Bestellungen

auf alle mit dem Buchhandel im Verkehr stehenden

Fachzeitungen,

sowie zur Lieferung von **Zeitschriften** und **gebundener Bücher** aller Art empfiehlt sich

Herrmann Blüher,
Buchhandlung, Rabenstein.

Rabenstein.

Mein

Lager von Schuhwaren
aller Art

halte ich bestens empfohlen.

Johann Granzer,
Schuhmacher
(vormals Möbins).

Fette Gänse,

à Pfund 70 Pfg.,

empfehle **Emil Seim,**
Mittelbach.

Einen 2-Etagen-Ofen

mit neuem Rohr verkauft billig

Otto Hering,

Rabenstein, Gartenstraße 130.

Frische Seefische

Schellfisch und **Dorsch** treffen nächsten **Sonnabend, den 26. Sept.**, bei mir ein und empfehle selbige billigst.

Louis Türpe,

Reichenbrand, Mittelbacherstr. 75.

Zähne

werden gut und sicher gezogen bei

Barbier und Friseur
Wilhelm Zschaage,

Reichenbrand.

Ausgekämmtes Frauenhaar

läuft zu den höchsten Preisen der Obige.

2 vorzüglich erhaltene

Panther-

Fahrräder

(Herz- und Damenrad)

werden krankheitshalber billig verkauft.

Rabenstein, Waldschlößchen 1.

Strumpfformerinnen

sucht **Eugen Keil,**
Reichenbrand.

Eine Frau in Rabenstein, Kirchstr. Nr. 32, sucht Beschäftigung im Schenern, Waschen und Ausbessern.

Kaninchenzüchter-Verein

Rabenstein.

Morgen **Sonntag d. 20. Sept.** zur Kaninchen-Ausstellung, Mittelbach. Sammeln im Vereinslokal. Punkt 2 Uhr Abmarsch. Ersuche um recht zahlreiche Beteiligung.
Der Vorstand.